

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 148

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Zur Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freik. l. b.



Anzeigen-Grundzahlen in Sp.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Sp.; amlich 1 mm
30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelandt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Wetzbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhohndorf, Bretinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Wetzbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 55

Mittwoch, den 6. März 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, wird sich der Führer der
deutschen Delegation Reichsbankpräsident Dr. Schacht Anfang
der kommenden Woche auf zwei oder drei Tage nach Berlin
begeben. Seine Reise hat rein privaten Charakter.
Der englische Dampfer „City of Cork“, der sich auf der Reise nach
Hamburg befindet, wurde im schweren Eis der Unterelbe leck.
Er mußte bei Brunsbüttel auf Strand gesetzt werden.
Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist das historische Schloß des
Fürsten Czartoryski in Jorawno einem Großfeuer zum Opfer
gefallen. Die Wärscharbeiten wurden durch die starke Kälte und
den Wassermangel ungeheuer erschwert. Es gelang jedoch, die
außerordentlich wertvolle Bibliothek und einen Teil der Ein-
richtung und Gemälde zu retten.
Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden nach amtlichen Angaben
im Jahr 1928 aus der Partei etwa 14 000 Mitglieder ausge-
schlossen. Bei der weiteren Säuberung der Partei sollen noch
35 000 Mitglieder aus der Partei entfernt werden.
Im amerikanischen Staate Montana ereignete sich nach Berichten
aus Spokane ein schweres Eisenbahnunglück. Durch eine La-
wine wurden sechs Wagen eines Postzuges kurz vor der Ein-
fahrt in einen Tunnel eine 70 Meter hohe Böschung hinabge-
drückt. Drei Männer wurden getötet, vier weitere Personen
schwer verletzt.
Am Dienstag wurde der Vorkämpfer der japanischen Arbeiterpartei,
Jamamoto auf der Straße niedergeschossen. Der Täter stellte
sich der Polizei und erklärte, er habe Jamamoto getötet, weil
dieser Kommunist sei und versucht habe, die japanische Mo-
narchie zu stürzen.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Gewerbelehrerprüfung.) Herr
Berufsschullehrer Rühf an der Berufsschule Pulsnitz hat die
Gewerbelehrerprüfung für Holzgewerbe (Tischlerei) mit gutem
Erfolg abgelegt.
Pulsnitz. (Dresdner Jahrmarkt.) Wie uns
mitgeteilt wird, wird der Dresdner Jahrmarkt vom 2. bis
4. April auf dem Maauplätze abgehalten.
— (Gedenket der Vöglein Not!) Sorget für
Futter, streut es nicht zu reichlich, sondern häufiger, weil
altes Futter leicht verdirbt. Sorget für Wasser, erneuert
dies recht oft, da es leicht zurüht. Verhütet die Vögel
nicht aus ihrem Unterschlupf, sondern nehmt bei Neu- und
Umbauten von Häusern, Ställen, Schuppen hinsichtlich der
Bauart darauf bedacht, daß sie in eurem Heim auch eine
Unterkunft finden.
— (Obstbauberatung.) Die Beratungsstelle für
Obst- und Gartenbau bei der Amtshauptmannschaft Ramenz,
die jeden ersten Donnerstag im Monat geöffnet ist, erfreut
sich einer stets wachsenden Beliebtheit und genießt rege In-
anspruchnahme. Für Monat März findet die Beratung am
Donnerstag, den 7. März, auf der Amtshauptmannschaft Ra-
menz, Zimmer Nr. 22, von 1/9—11 Uhr vormittags statt.
Unentgeltlich werden Erfahrungsfragen aus allen Gebieten des
Obst- und Gartenbaues vermittelt. Auch über die bevor-
stehenden Obstbaulehrgänge wird Auskunft erteilt. Für Ge-
meinden dürfte besonders der Baumwärturfuß Interesse
haben, zu welchem die Teilnehmer eine Beihilfe erhalten
können. Das so wichtige Gebiet der Frühjahrsschädlings-
bekämpfung dürfte heuer besonderem Interesse begegnen, gibt
doch der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau
für die Anschaffung von Baumpflanz eine Beihilfe bis zu
50 Prozent. Für Gemeinden, Vereine und größere Private
ist hiermit eine günstige Gelegenheit zum billigen Erwerb
einer guten Baumpflanze gegeben. Alles weitere ist zu er-
fahren in der Obstbauberatungsstelle, deren Besuch als ge-
meinmütige Einrichtung nur empfohlen werden kann.
— (Die Beseitigung der Eiszapfen), wie
sie jetzt groß und schwer von vielen Dächern hernieder-
hängen, so sehr sie zur Sicherheit des unten sich abwickeln-
den Verkehrs notwendig ist, heißt doch immerhin gewisse
Vorkehrungen sowohl für das Publikum und den sonstigen Straßen-
verkehr, wie auch für die, so mit der Beseitigung beschäftigt
sind. Bei der Entfernung von Eiszapfen an den Dächern
ist vorzuziehen in Dresden ein Mann drei Stock hoch abge-
stürzt und auf dem Straßenkörper tot liegen geblieben.
— (Die Selbstmörder bleiben weiter ver-
semt.) Die Dresdener Stadtverordneten hatten den Rat
erlaubt, beim Evangelischen Landeskonsistorium und beim
Bischöflichen Ordinariat dahin vorstellig zu werden, daß die
Verdichtung von Selbstmördern nach ihrem Willen in ange-

Notjahr 1929

800 Millionen Reichsdefizit — Weitere Krisenjahre infolge der Reparationslasten bevorstehend
Die Flotte in Mexiko zu den Aufständischen übergegangen

Schwierige Reichsratsverhandlungen.
Am Dienstag nachmittag trat der Reichsrat zu einer
Plenarsitzung zusammen, um die Beratung über den Reichs-
haushalt aufzunehmen. Die Erledigung des Etats bereitet
diesmal besondere Schwierigkeiten, die dadurch noch ver-
größert worden sind, daß die Koalitionsverhandlungen ge-
scheitert sind. Der Reichsfinanzminister erklärte, ohne neue
Steuererhöhungen den Etat nicht ausgleichen zu können.
Das Zentrum und die Deutsche Volkspartei er-
klärten sich gegen die Steuerpläne Dr. Hilferdings, ebenso
sind die Deutschnationalen in harter Opposition.
Im Reichsrat wirkt sich die Opposition der Länder besonders
stark aus, zumal der Reichsfinanzminister von den Ueber-
weisungen an die Länder und Gemeinden 120 Millionen Mark
abstreifen will. Weiterhin will das Finanzministerium durch
Erhöhung der Bier- und der Erbschafts-
steuern, sowie durch Abgaben vom Spiritus-
monopol und durch eine einmalige besondere Ver-
mögenssteuer die übrigen ungedeckten 200 Millionen
Mark einbringen.
Um die einzelnen Posten entbrannte ein heftiger Kampf.
Die Bayern erklärten sich von vornherein entschieden gegen
die Erhöhung von Biersteuern. Auch um die einmalige Ver-
mögenssteuer wurde heiß gestritten. Während einerseits vor
allen Dingen die Sozialdemokraten für diese Steuer ein-
traten, erklärten die Gegner, daß durch diese Vermögens-
steuer weitere Schwierigkeiten zu neuer Kapitalbildung ein-
treten würden, die um so notwendiger sei, als nur durch
neue Kapitalbildung die letzten Schäden der Inflation aus-
geglichen werden könnten. Preußen und Sachsen und andere
Industrielländer machten gegen die zum Ausgleich gebotene
Umsatzsteuer Front. Preußen hatte Vorschläge
dagegen bereits fertig.

Umsatzsteuer lassen die in der Wirtschaft zur Zeit drohend
empfundene Gefahr besonderer Krisen bewußt außer Betracht,
der Anseh für die Fülle setzt dagegen eine weniger gute Ernte
voraus. Trotzdem haben die Ausschüsse diese Anträge nicht be-
mängelt, denn ein niedrigerer Anseh würde zu sofortigen weiter-
ren Steuerauslagen verpflichten. Eine sichere Deckung ist das
aber nicht. Es handelt sich vielmehr trotz der hohen neuen
Steuern nur um eine vorläufige Balance mit der Gefahr eines
Fehlbetrages, für den im äußersten Fall eine Reserve an Steuern
da sein muß.
Die Hauptfrage war der Ersatz durch Erhöhung der Umsatz-
steuer. Die Steuervorlagen wurden mit Mehrheit angenom-
men, ihr Ersatz durch die Umsatzsteuer abgelehnt. Die Senkung
der Einkommensteuer für mittlere Einkommen (dreißig Millionen)
wurde als für den einzelnen wenig fühlbar, aber fiskalisch ein-
schneidend, abgelehnt.

**Die Kürzung der Ueberweisungen an die Länder
und Gemeinden**
wird von den Ländern besonders schwer empfunden. Viele von
ihnen haben Defizitstats. Dies gilt auch für Preußen. Es wird
in Wahrheit ein dem Reich drohendes Defizit auf die Länder
abgewälzt. Die Stimmung gegen die bestehende staatsrechtliche
Struktur der Länder verbindet sich vielfach mit einer unerech-
tigten Geringschätzung ihrer Verwaltungsaufgaben. Es ist ein
weitverbreiteter Irrtum, daß das Reich den Hauptanteil der
innerdeutschen Verwaltungskosten trage.
In Wirklichkeit liegen die bei weitem kostspielig-
sten Aufgaben der allgemeinen inneren Verwaltung
den Ländern und Gemeinden ob: fast fünfzehnhundert Mil-
liarden im Jahr, also eine Summe, die weitestgehend größer
ist als die allgemeinen Steuerüberweisungen von
3,2 Milliarden.

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner Voll Sitzung am
Dienstag abend mit dem Reichshaushalt für 1929. Der
preussische Ministerialdirektor Dr. Brecht erstattete den
Bericht der Ausschüsse. Er lobte zahlreiche formelle Ver-
besserungen und fuhr dann fort: Die Reichsregierung hat
fünf negative Erbschaften übernommen, die sich jetzt aus-
wirken: 1. die ungedeckte Kassenlage, 2. die ungedeckten
Ausgaben des Außerordentlichen Haushalts, 3. einen „Leer-
titel“ für Arbeitslosenversicherung, 4. einen noch nicht
etatisierten 33-Millionenposten für bereits bezahlte Be-
satzungskosten aus den Jahren 1925 bis 1927 und zu alle-
dem 5. die ungedeckten Mehrausgaben für Reparationen
unter gleichzeitigen Fortfall einmaliger Einnahmen.
Die Kassenlage ist zur Zeit die dringendste Sorge. Wir
sind jetzt tatsächlich so weit, daß über die zulässigen Betriebs-
kredite hinaus die gesamten offenen Anleihermächtigungen
im Wege kurzfristigen Kredits voll flüssig gemacht werden
müssen.

Als Entlastung für 1929
ist eine innere Anleihe im Werte von 164 Millionen bei
den Trägern der Invalidenversicherung vorgesehen, die ur-
sprünglich im Rahmen der noch bestehenden Ermächtigungen
verrechnet werden sollte. Im Reichsrat hat sich hier jedoch
eine entscheidende Aenderung ergeben. Die steigende Ar-
beitslosigkeit hat das Reich genötigt, der Reichsanstalt aus
Kassenmitteln Darlehen von mehr als hundert Millionen zu
geben, obwohl die Anstalt mit einem beträchtlichen Bestand
in den Winter ging. Sie wird diese Darlehen im Sommer
nur teilweise zurückzahlen können, so daß sie — mangels
Bestandes — im nächsten Winter auch bei normaler Arbeits-
losigkeit mindestens 150 Millionen vom Reiche entleihen
müß.

Bei den Kanalbauten haben die Ausschüsse 7,5 Millionen
gestrichen. Umgekehrt haben die Ausschüsse den Anseh für land-
wirtschaftliche Siedlung auf den für fünf Jahre zugesagten Betrag
von fünfzig Millionen (statt 25 Millionen) heraufgesetzt. Hiernach
hat der Außerordentliche Haushalt im Reichsrat eine vollstän-
dige Umgestaltung erfahren. Als
materielle Verschlechterung des Gesamthaushalts
haben wir in dem vorjährigen Bericht für den Haushalt 1929
eine Verschlechterung um 750 Millionen vorausgesetzt.
Diese Berechnung hat zugehtroffen. Die uns damals entgegen-
gehaltene Hoffnung auf eine Ersparung in den einmaligen Aus-
gaben oder auf wesentliche andere einmalige Einnahmen hat, wie
wir fürchteten, getäuscht. Mit dem Nachtragshaushalt ergab sich
insgesamt eine Verschlechterung um 797,1 Millionen Reichsmark.
Die Anträge für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und

1929 wird mit Recht als Notjahr bezeichnet.
Wäre es nur ein einzelnes Notjahr, so könnte man ein einmaliges
Defizit in Aussicht nehmen. Aber heute haben wir noch keine
Sicherheit, daß es nicht bei ähnlichen Notjahren bleibt. Selbst
wenn wir über Nacht die große Reichsreform bekämen, würde
sie diese Beiträge kaum ausgleichen, mindestens nicht für die
nächsten Jahre.
So gibt es im Bereich realer Möglichkeiten für die nächsten
Jahre nur eine wirkliche Entlastung, das ist die
**Senkung der Reparationslast und die Räumung
des besetzten Gebietes.**
Ich glaube, daß auch der Reichstag, trotz bester Streichungsvor-
schläge, zu denen wir ihm Glück wünschen, zu keinem anderen Er-
gebnis kommen wird. Ob es möglich ist, die erforderlichen Aende-
rungen dieser beiden Posten bald zu erreichen, steht dahin. Wir
hoffen es, wollen aber nicht gefährliche und unübersehbare neue
Opfer dafür bringen. Das ist sicherlich die einhellige Ansicht des
Reichsrats.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding
dankt dem Reichsrat für die in diesem Jahre besonders
schwierige Arbeit an dem Reichshaushaltsplan. Er betont
dann, daß die Regierung sich mit den Beschlüssen der Aus-
schüsse zufrieden gebe, mit Ausnahme von Aenderungen im
Ausmaße von 32 1/2 Millionen. Die wichtigste Abweichung
der Ausschlußbeschlüsse von der Regierungsvorlage ist die
Ausfüllung des Leertitels für die Dfihilfe mit 25 Millionen.
Hierzu erklärt der Minister: Die Reichsregierung steht mit
der preussischen Regierung in ausgiebigen Verhand-
lungen, um ausreichende Maßnahmen zu treffen zur Linde-

messener Form ausgestaltet werden können bzw. daß die entgegenstehenden Verordnungen aufgehoben werden möchten. Beide Kirchen haben den Antrag abgelehnt.

Ramenz. (Der amtliche Bericht) des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen in Sachsen am 28. Februar d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz: ansteckende Blutarmut der Einhufer in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Bienenseuchen (Faulbrut) in 2 Gemeinden und 2 Gehöften.

Ramenz. (Nach dem Monatsbericht der Gendarmerie sind im Monat Februar) von den Gendarmeriebeamten des Amtshauptmannschaftlichen Bezirks Ramenz 468 Anzeigen erstattet worden, die sich auf Unterschlagung, Urkundenfälschung, Brandstiftung, Jagdvergehen, groben Unfug, strafenpolizeiliche Übertretungen, Verletzung sonstiger Bestimmungen und Ausschreiben in Fahndungsblättern beziehen. Von Diebstählen kamen 2 schwere und 6 einfache zur Anzeige, die durch Ermittlung der Täter ihre Erledigung fanden.

Selenau. (Selbstmord.) Aus Lebensüberdruß hat sich hier am Freitag der im 47. Lebensjahre stehende Schlosser Karl Kunze mit einem alten Armeerevolver erschossen. Kunze war seit Jahren schwer leidend und trug sich deshalb schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken.

Königsbrück. (Die Not des Wildes.) Am vergangenen Sonntag machten mehrere hiesige Bewohner eine Partie nach dem Keulenberg. Auf dem Rückwege bemerkten sie ein Fabel Reh, das sich bei ihrem Nahen schleunigst in den Wald zurückzog. Nur ein Rehböckchen, das vor Mattigkeit nicht weiter konnte, blieb stehen. Man brachte das Tierchen, das sich willig tragen ließ, nach Gräfenhain zum Jagdvorstand, der es füttern und nachdem es genügend getränkt, dem Walde wieder anvertrauen wird.

Bischofswerda. (Städtische Wohnungsbaupläne.) Da auch trotz der vielen Neubauten in unserer Stadt noch großer Wohnungsmangel vorhanden ist, so wurde in einer von der Stadt einberufenen Einwohnerversammlung zum Problem der Wohnungsnot Stellung genommen. Die Zahl der Wohnungsuchenden ist auf 517 angewachsen und trotz der Neubauten gegen das Vorjahr um 111 gestiegen. Um der vorhandenen Wohnungsnot zu steuern, erfolgte die Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft unter Beteiligung der Stadt mit 30 000 M.; mit den Einlagen der übrigen Genossen sollen hiervon sofort 40 Wohnungen errichtet werden, während insgesamt ein Bauvorhaben von 50—70 Wohnungen geplant ist.

Bauzen. (Ein originelles Preisausschreiben) hatte der historische Bauzener Ratskeller, der nach einem grundlegenden Umbau und künstlerischer Instandsetzung auch eine neue Bewirtung erhalten hat, veranstaltet. Bei dem Umbau waren sieben Nischen eingebaut worden, für die durch das Preisausschreiben an die Heimatgeschichte anknüpfende Bezeichnungen gesucht wurden. Der Erfolg war überraschend. Es beteiligten sich insgesamt 64 Personen mit zusammen 491 Vorschlägen, so daß das Preisgericht unter Vorsitz von Stadtrat Dr. Krüger eine mühevolle Arbeit zu bewältigen hatte. Den 1. Preis erhielt Schneidermeister Mitterlein auf „Renatusisch“ (zur Erinnerung an den Bauzener Schriftsteller Johann Renatus [Freiherr von Wagner], der durch sein „Alerlee aus der Auberlauff“ weiteren Kreisen bekannt geworden ist); den 2. Preis Korrektor Fritz Jaeschke auf „Lujatia-Ged“; den 3. Preis Ehrenobermeister Lehmann auf „Matthiasbau“ (zur Erinnerung an den Besuch des Ungarnkönigs Matthias Corvinus in Bauzen); den 4. Preis Kaufmann Ohwald auf „Ausfallspforte“ mit Bezug auf die auf der Bauzener Ortenburg befindliche Ausfallspforte; den 5. Preis Stadtverwaltungsinspektor Parzich auf „Jahnklause“ (im Hinblick darauf, daß in dieser Nische die Bauzener Turner schon seit 80 Jahren ihren allwöchentlichen Stammtisch halten); den 6. Preis Eberhard Michaelis auf „Ezorneboh Nische“; den 7. Preis Hans Karl Verner auf „Burgverlies“. Einen Trostpreis erhielt Stadtschreiber Dr. Nagel auf „Schmollwinkel“, der auch sein Publikum haben wird.

Dresden. (Großer Pelzdiebstahl.) Bei einem Einbruch in ein Pelzgeschäft in Berlin wurden etwa 50 Persianermäntel und Silber-, Blau- und Rotfuchsfelle im Werte von 80 000 M. gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Sollten die Pelzwaren hier zum Kauf angeboten oder sonst etwas über deren Verbleib bekannt werden, wird Mitteilung nach dem Kriminalamt Zimmer 74 b erbeten.

Leipzig. (Einen Ersatz für die Leipziger Messe gibt es nicht!) Der „Deutsche Handelsdienst“ schreibt am Schluß einer Betrachtung über die Leipziger Messe: Soweit man es bisher übersehen kann, hat auch die diesjährige Frühjahrsmesse trotz der schwierigen Zeit, in die sie fällt, den Beweis erbracht, daß sie ein unentbehrliches Instrument der deutschen Wirtschaft ist. Geklagt wird über die vielfachen Bestrebungen anderer Städte, durch Fachausstellungen usw. die in Leipzig durchgeführte Konzentration zu stören. Der Aussteller ist vielfach gezwungen, diesem Ruf zu folgen, und er legt sich hiermit widerwillig Unkosten auf, die zu sparen wären. Einen Ersatz für die Leipziger Messe findet er nicht.

Der Messe-Dienstag

Leipzig, 5. März. Ueber den Verlauf des Messe-Dienstag verbreitert das Messtam u. a. die folgenden Erläuterungen:

Im Messegeschäft herrscht weiter der Exportcharakter vor. Auf der Textilmesse sind Wäschefabrikanten von Indien, Holland und Schweden gefragt. Die Wollewarenindustrie hat u. a. umfangreiche Aufträge aus Berlin zu verzeichnen. In Gardinen und Decken fragt amerikanische, holländische, skandinavische und Schweizer Kundenschaft nach Neuheiten aller Art. Auf der Möbelmesse treten u. a. Grossisten aus Frankreich, der Schweiz, Italien und England als Käufer für Korbmöbel auf. Das Geschäft in Sitzmöbeln hat sich gut entwickelt und bleibt weiter belebt.

Das Exportgeschäft in Kunstmöbeln wird durch die Zollschranken des Auslandes erschwert; das Inland kauft möglichst billige Ware.

zung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den durch den polnischen Korridor in ihrer Entwicklung gehemmten Gebieten. Die Reichsregierung hat die Absicht, dem Reichstag einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, sie hält es aber nicht für richtig, bevor dieser Entwurf vorliegt, in den Haushalt einen Betrag einzustellen.

Ausbreitung der mexikanischen Revolution.

Zehn Staaten im Aufruhr. — Mexikos Hauptstadt umzingelt.

New York. Die Revolution in Mexiko breitet sich immer mehr aus. Zehn Staaten werden von den Aufständischen beherrscht. Die Regierungstruppen, die unter dem Befehl des zum Kriegsminister ernannten früheren Präsidenten Calles stehen, haben schwere Niederlagen erlitten und viele Gefangene verloren. Die Aufständischen haben um die mexikanische Hauptstadt einen Halbkreis gezogen, so daß die Stadt nur noch nach dem Stillen Ozean offen ist. Sämtliche an die Vereinigten Staaten und den Golf von Mexiko angrenzenden Staaten sind in Händen der Aufständischen. Die Rebellen befinden sich vor Veracruz und vom Norden her im Anmarsch auf die Hauptstadt.

Infolge der Zensur widersprechen sich die Meldungen natürlich außerordentlich. — Einmal heißt es, die Aufständischen hätten den Staatspräsidenten Portes Gil, den Generalstabschef der mexikanischen Armee und den Kriegsminister Calles gefangen genommen. Eine andere Meldung widerruft diese Nachricht. Die Hauptstadt rückt fieberhaft gegen die Rebellen.

Während dauernd Truppentransporte die Stadt durchziehen, tagt das mexikanische Kabinett ständig, um sich über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Revolution schlüssig zu werden. Die Regierung hofft, daß Mexiko-City durch das Gebirge genügend gegen die Rebellen geschützt ist.

Den Rebellen ist es durch einen geschickten Appell an die Indianerstämme im Norden gelungen, daß sich diese mit der Regierung bereits seit längerem unzufriedenen Indianer den Aufständischen angeschlossen haben. Die Rebellen sind davon überzeugt, daß die Aufstandsbewegung glückt. Durch Wiedereröffnung aller Kirchen in den von ihnen beherrschten zehn Staaten versuchen sie auch die liberale Partei auf ihre Seite zu ziehen, die ebenfalls die jetzige Regierung in Mexiko bekämpft.



Kriegsminister Calles.



Karte zur Revolution in Mexiko.

Zwei große Schlachten in Mexiko

Die Flotte zuden Aufständischen übergegangen London, 6. März. In Mexiko sind augenblicklich

Der Abzug dieser Erzeugnisse leidet nach wie vor empfindlich unter dem Wohnungsmangel. Auf der Sportmesse interessieren Neuheiten in ge-

Sturmangriff in den Straßen Leipzigs.



Reklamegehen mit Staubschutzmasken auf der Leipziger Messe. fridter Sportbekleidung, ferner in imprägnierter Sportbekleidung; Auslandsnachfrage besteht aus Amerika, Italien und Indien.

In Spielwaren herrscht Auslandsinteresse für Neuheiten in mechanischen Spielwaren, besonders auch in preiswerten Bazarartikeln.

zwei große Schlachten im Gange und zwar bei Monterey und im Staate Veracruz. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen. Die Verluste sollen auf beiden Seiten sehr groß sein. Escobar will von Mittwoch an die Kämpfe im Norden persönlich leiten. Bei Monterey stehen bis jetzt 10 000 Mann Regierungstruppen gegen die Aufständischen. Gegen Veracruz sind 15 000 Mann ausgezogen. In Veracruz hat sich die Flotte den Aufständischen angeschlossen.

Scharfe Schlässe auf Streikende in Griechenland

Berlin, 6. März. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Athen ist in Eleusis ein Streik ausgebrochen. Die Polizei hat 15 Verhaftungen vorgenommen. Darauf zogen Aufständische vor die Polizei und verlangten die sofortige Freilassung der Verhafteten. Als der Polizeichef sich weigerte, dem Verlangen nachzukommen, unternahm die Streikenden einen Angriff auf die Polizei, wobei die Beamten mit Steinen beworfen wurden. Die Polizei schoss in die Menge. Dabei wurden 2 Personen getötet und 8 verwundet. Auch von der Polizei wurden mehrere verletzt.

Mehr Schutz den deutschen Kulturgütern!

Gegen den Verkauf des Welfenschäges an Amerika.

Berlin. Der Tag für Denkmalspflege und Heimatchutz, der Deutsche Verein für Kunstwissenschaften, der Deutsche Museumsbund und die Tagung für christliche Kunst haben als berufene Vertreter des Schutzes der Denkmäler deutscher Kunst in letzter Stunde eine Eingabe an die zuständigen leitenden Stellen des Reiches und Preußens in der Angelegenheit des Welfenschäges gerichtet, dessen Verkauf nach Amerika bekanntlich droht. In dieser wird die ungewöhnliche Bedeutung des Schäges für die deutsche Kunst und Kultur nachdrücklich hervorgehoben. In Anbetracht seiner

Unerschließlichkeit und Einmaligkeit wird die dringende Bitte ausgesprochen, es möchten keine Mittel unversucht gelassen werden, um den Verlust abzumenden. Es erscheine nach Lage der Dinge durchaus gerechtfertigt, in einem solchen Falle öffentliche Mittel aufzuwenden, in dem der Verlust wertvollsten Kulturgutes zu befürchten sei. Ein finanzielles Eintreten des Reiches und Preußens würde sicher auch andere öffentliche Körperschaften und private Kreise trotz der Not der Zeit veranlassen, das ihre dazu beizutragen, um diese nicht wieder zurückmachende Abwanderung deutschen Kunstbesitzes zu verhindern.

Belgien bloßgestellt.

Frank-Heine kein Dokumentenfälscher.

Brüssel. Nach den neuesten Nachrichten wird Frank-Heine nicht mehr beschuldigt, die belgisch-französischen Geheimverträge gefälscht zu haben. Es wird ihm nur zur Last gelegt, in seinem Auslandspaß Abänderungen vorgenommen zu haben. Weshalb wurde er verhaftet? Frank stand im Dienste der belgischen Spionage. Es wird in eingeweihten Kreisen angedeutet, daß die belgische Staatsanwaltschaft mit der Verhaftung Franks einen Fehler begangen habe, da Frank für den belgischen Spionagedienst unmöglich gemacht worden sei. Schuldig an einer „Fälschung“ sollen nun Ward Herman und sämtliche Nationalisten gemacht werden. Herman soll angeblich an der holländischen Grenze sich das Leben genommen haben. Die Bestätigung hierfür fehlt. Der frühere belgische Minister für Landesverteidigung, De Brocque, befristete gegenüber Pressevertretern die Wichtigkeit einiger Stellen des belgisch-französischen Militärvertrages.

Das sei für die belgischen Generalstabsoffiziere sehr unangenehm, da sie nunmehr neue Mobilisierungspläne ausarbeiten müßten. In Amsterdam ist man jetzt davon überzeugt, daß die Veröffentlichung der Geheimdokumente indirekt durch die niederländische Regierung veranlaßt worden ist. Man nimmt an, daß, wenn die Dokumente gefälscht sind, der Auftraggeber Heines der belgische Spionagedienst gewesen ist, der damit ein großzügiges Geheimmanöver gegen Deutschland planmäßig vorbereitet habe. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der Steentolen-Handelsvereinigung, van Beuningen, in Rotterdam, der die veröffentlichten Geheimdokumente erworben hat. Herr van Beuningen erklärte: „An der Echtheit des Dokumentes war leider nicht zu zweifeln. Ich habe mich in dieser Hinsicht nach jeder Richtung hin vergewissert.“

In Stapel und Lagersporzellan sind zu den bisherigen Auslandsinteressenten im Laufe des Messedienstags auch italienische Käufer hinzugekommen. Das Geschäft in Lederwaren ist uneinheitlich; das Ausland verlangt vor allem Neuheiten. Auf der Sitzwarenmesse ist das Geschäft im allgemeinen nicht unbefriedigend.

Auf dem Ausstellungslande erweist sich die Baumesse als großer Erfolg. Die Holzindustrie konnte bedeutende Neuverbindungen anknüpfen. Das Geschäft in Oesen und Herder ist befriedigend. Für Baumaschinen aller Art besteht lebhafteste Nachfrage, die zu größeren Abschüssen führen dürfte. In der Gruppe der Elektrotechnik werden gute Umsätze in elektrischen Haushaltsartikeln und Installationsbedarf erzielt. Die Radiotechnik verläuft Radioartikel in großem Umfang. Was Spezialmaschinen betrifft, so wird u. a. das Geschäft in Waschmaschinen als recht gut bezeichnet. Auf den Besuch der Großen Technischen Messe und Baumesse werden in den kommenden Tagen die am Mittwoch beginnenden Vortragsveranstaltungen wirksam weiter anregend wirken.

Tagungen in Sachsen

Jubiläumfeier des Evangelischen Bundes.

Die 40jährige Jubiläumfeier des Evangelischen Bundes in Sachsen findet nicht, wie erst geplant war, am 4. Mai in Meißen statt. Die Jubelfeier soll im Herbst in Zwickau abgehalten werden.

Vortragsveranstaltungen des Landesmilchschäufers.

Der Reichsmilchschäufers hat in Verfolg seiner Bestrebungen auf Förderung des Verbrauches von Milch und Milchprodukten angeregt, im Februar und März in 20 Großstädten des Reiches Vortragsveranstaltungen abzuhalten. In Sachsen sind diese im Zusammenwirken mit dem Sächsischen

Große Gegenfäße in Genf?

Die Minderheitenansprache vertagt

Genf. Die für Dienstag nachmittag um 4 Uhr anberaumte gewesene Sitzung des Völkerbundes wurde abgebrochen. Als Grund dafür wird angegeben, daß das Juristenkomitee mit seinen Vorschlägen betreffend die Zulassung Litauens zum Ratssitz während der Dauer der Minderheitsdebatte noch nicht zustande gekommen sei. Ob dies der einzige Grund für die Abgabe der Sitzung ist, kann nicht festgestellt werden.

Strefemann hatte für Dienstag 5 Uhr nachmittags eine Zusammenkunft mit Briand verabredet, die aber wegen Briands Erkrankung, Zeit und Gelegenheit zu finden, mit Polen, der Kleinen Entente, Belgien usw. ohne Festlegung an Strefemann sich weiterhin verabreden zu können.

Briand und Chamberlain haben Montag nachmittag, während Strefemann bei den Japanern den See einnahm, ihre gemeinsame Haltung festgelegt. Es ist dasselbe Manöver wie im Juni 1928, als Chamberlain und Briand sich auch hinter dem Rücken Strefemanns in den Marinefragen und anderen Dingen einigten.

Die Einheitsfront der Kleinen Entente, als deren Wortführer Titulescu fungiert, der sich mittags bei Strefemann befand, ist vollkommen hergestellt. Polen geht parallel mit ihm vor. Besondere Aufmerksamkeit finden die Unterhaltungen der Außenminister der Balkanstaaten.

So hatten die griechischen und bulgarischen Delegierten eine längere Besprechung, während der griechische Außenminister Karapanos sowie der südslawische stellvertretende Außenminister Kumanudi von Chamberlain empfangen wurden. Außerdem werden die beiden Minister bei Briand vor sprechen und Erklärungen über die Haltung ihrer Länder zur Minderheitenfrage geben. Die Unterzeichnung des südslawisch-griechischen Freundschaftsvertrages wird am Sonnabend vorgenommen werden.

Die Minderheitenstaaten werden nicht zugelassen.

Der vom Völkerbundrat eingesetzte Juristenausschuß, der den Antrag der litauischen, südslawischen und schwebischen Regierung auf Zulassung zu den Minderheitenverhandlungen des Völkerbundes prüfen sollte, hat seine Arbeiten abgeschlossen und ist zu einem ablehnenden Beschluß gelangt. Der Juristenausschuß legt dem Völkerbundrat in einer geheimen Sitzung seine Entscheidung vor. Der ablehnende Beschluß des Ausschusses wird damit begründet, daß der Völkerbundrat in den Minderheitenfragen allein zuständig sei und bereits das bisherige Minderheitenverfahren vom Völkerbundrat

ohne Hinzuziehung der Vertreter der an den Minderheitenfragen interessierten Mächte geregelt habe.

In Erwartung der Minderheitenrede Strefemanns.

Genf. Die große Rede, die Dr. Strefemann bei der großen Ansprache des Rates zu den Minderheitenfragen halten wird, wird in allen Delegationen mit ungewöhnlicher Spannung erwartet. Die Rede Dr. Strefemanns, die 22 Schreibmaschinenseiten umfaßt, stellt eine grundlegende Erörterung der Stellung des Völkerbundes zu den Minderheiten dar. Eingehend werden die Garantien erörtert, wie sie dem Geist und dem Buchstaben des Völkerbündelpaktes und der Minderheitenverträge nach zu verstehen sind. In längeren Ausführungen wird sodann das Beschwerdeweisverfahren, wie es bisher geübt wird, dargestellt und die ganzen Unzulänglichkeiten und Gefahren des bisherigen Verfahrens hervorgehoben. Die Rede weist auch auf die großen Gefahren hin, die die heutige Lage der Minderheiten für die einzelnen Staaten und damit für den europäischen Frieden in sich tragen.

Strefemann bei Briand.

Am Dienstag nachmittag um 6 Uhr fand das erste Zusammenreffen zwischen Briand und Strefemann statt. Es kann als selbstverständlich angenommen werden, daß im Verlauf dieser Unterredung sowohl die Minderheitenfrage als auch die Verhandlungen der Pariser Sachverständigen behandelt wurden.

Ein englisches Urteil.

„Verflawung von 10 Millionen Schlesiern.“ London. Ueber Deutschland und Polen schreibt die englische Zeitung „Evening Standard“: „Konzeptionen in der Frage der Ostgrenze an Deutschland würden den europäischen Frieden sicherstellen; aber niemand wagt sich an die Polen heran, und die Dummheit, daß 10 Millionen Fremde einer unerfahrenen Nation von 18 Millionen unterstellt würden, zwingt ganz Europa, auf einem Balkan zu leben. Wer einen unparteiischen Einblick in das russisch-polnische Regime in Schlesien erhalten wollte, müsse Oberst Graham Hutchisons Buch „Zweiter Besuch in Schlesien“ lesen, der wörtlich schreibt: Die Entschlüsse von Paris und Genf waren schmachvolle Verzerrungen. Diese Entschlüsse basierten einzig und allein auf der militärischen Situation und Politik Frankreichs. Die Folge war die Zerstückelung Schlesiens und die tatsächliche Verflawung von 10 Millionen Schlesiern in die politischen und kulturellen Methoden des Mittelalters.“

Landesmilchschuß und den örtlichen Milchschüssen in Dresden, Leipzig und Chemnitz geplant. Die Veranstaltung in Dresden findet am Mittwoch, den 6. März 1929, abends 8 Uhr, im Großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes, Rennstraße, statt. Dr. med. Hählein, Dresden, hält den Vortrag „Milch und Gesundheit“. Anschließend an den Vortrag werden verschiedene Milchfilme vorgeführt werden. Der Sächsische Landesmilchschuß wird ferner das familiäre bei seiner Aufklärungs- und Werbetätigkeit bisher verwendete Material ausstellen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gaubezirk Dresden.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gaubezirk Dresden, hielt in Freiberg seine Gaubezirkstagung ab. Alle Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Am Vorabend hatte die Ortsgruppe Freiberg des G. d. A. zu einem Begrüßungsabend eingeladen, zu dem neben zahlreichen Mitgliedern auch viele Ehrengäste, Vertreter der Stadt, der Behörden, der Industrie usw. erschienen waren. Die Festrede hielt Gaubezirkleiter Binding-Leipzig, der in seinem Vortrag besonders die Aufgaben des G. d. A. hervorhob. Am nächsten Tage fand im Brauhaus eine öffentliche Angestelltenkundgebung statt, in der Alexander Vogel von der Bundesleitung in Berlin über „Wesen, Sinn und Ziel der Wirtschaftsdemokratie“ sprach.

Film und Wandern in den Schulen.

Um den Schulen und Volksbildungsorganisationen die Durchführung von Licht- und Lausfilmen im Unterricht und bei sonstigen Bildungsveranstaltungen zu ermöglichen, hat eine Anzahl Schulträger (Gemeinden, Schulbezirke) Schulen und Einzelpersonen (meist Lehrer) unter namhafter Beteiligung des Staates den Sächsischen Landesverband zur Förderung des Bild- und Filmwesens in Dresden, Zirkusstraße 40, e. V., gegründet. Der Staat gewährt dem Verein eine Staatsbeihilfe. Dafür ist dieser verpflichtet, eine Geschäftsstelle (Sächsische Landesbildungsstelle) zu unterhalten und bestimmte, ihm vom Staat übertragene Aufgaben zu erfüllen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Vereins besteht jedoch darin, daß er gemeinsam mit den amtlichen Bezirksbildungstellen für die dem Ministerium für Volksbildung und dem Wirtschaftsmuseum unterstehenden Schulen die Verwendung eines so wichtigen und eigenartigen Lehrmittels, wie es Lichtbild und Lehrfilm sind, zu fördern und ihre Sammlung und Verwaltung durchzuführen hat. Bedauerlich ist es jedoch, daß viele Schulen und Volksbildungsorganisationen das reiche Anschauungsmaterial der Landesbildungsstelle bei weitem noch nicht seiner Bedeutung entsprechend ausnutzen. Das Ministerium für Volksbildung fordert deshalb die Schulverwaltungen und Volksbildungsorganisationen in ihrem eigenen und wirtschaftlichen Interesse und zur wesentlichen Förderung ihrer Bildungseinrichtungen erneut auf, dem Landesverband als Mitglieder beizutreten.

Dem Ministerium für Volksbildung ist bekanntgemacht worden, daß sich einzelne höhere Schulen der Verpflichtung, Marsch- und Wandertage abzuhalten, in der Weise entziehen, daß sie es den Schülern überlassen, sich nach ihrem Belieben sportlich zu betätigen (sog. Sporttage). Diese Art der Durchführung der vorgeschriebenen Marsch- und Wandertage kann das Ministerium aber nicht billigen, denn die Wandertage sollen nicht nur der körperlichen Erleichterung der Schüler dienen, sondern zu gleicher Zeit unterrichtliche und erzieherische Zwecke erfüllen.

Aus aller Welt.

Den Sohn seines Chefs erschlagen.

Ragehat eines 15jährigen Lehrlings. Im Südosten Berlins hat der 15jährige Glaschleiferlehrling Brenner aus Rache den um ein Jahr jüngeren Sohn seines Arbeitgebers, eines Glaschleifers Simoff, durch mehrere Schläge mit einem Beil auf den Kopf so schwer verletzt, daß der Unglückliche sterbend in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der jugendliche Täter hat sich dann selbst der Polizei gestellt. Brenner stand schon seit etwa zwei Jahren in den Diensten, während der Sohn des Meisters, der bis vor kurzem noch die Schule besucht hat, erst in den letzten Wochen in den Betrieb aufgenommen wurde. Zwischen den beiden jungen Burschen herrschte von Anfang an ein feindseliges Verhältnis. Da der alte Simoff gewöhnlich erst später in die Werkstatt kam, führte in den Morgenstunden der Sohn die Aufsicht. Hellmut Simoff hat nun wiederholt

bei seinem Vater Klagen gegen Brenner erhoben, was zur Folge hatte, daß der Lehrling von seinem Meister schwer gerügt wurde. Brenner schwor Rache und war schon einmal gegen den Sohn seines Arbeitgebers tötlich geworden. Als sie am Dienstag wieder in Streit gerieten, griff Brenner plötzlich zu einem Beil, das in der Werkstatt lag, und verlegte dem Hellmut Simoff von hinten mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf, die ihn lebensgefährlich verletzten. Brenner verließ darauf die Werkstatt, schloß die Tür von außen ab, steckte den Schlüssel in die Tasche und ging, als wäre nichts geschehen, in die Fortbildungsschule. Erst als er die Schule verließ, scheint er Gewissensbisse bekommen zu haben. Er begab sich zum Polizeirevier und gab seine Tat bei der Vernehmung in vollem Umfang zu.

Luthers Taufkirche bekommt eine neue Orgel. Die 1486 bis 1513 erbaute Peter-Paulskirche in Eisleben, in der Martin Luther getauft wurde, soll eine neue Orgel erhalten. Das Instrument wird in einer Orgelbauanstalt in Jöbzig hergestellt und erhält 42 klingende Register mit allen modernen Spielhilfen.

Erforschung der Rominter Heide. Um die Rominter Heide bequemer zu erschließen, werden in diesem Sommer Kraftpostlinien von Goldap und Gumbinnen nach der Rominter Heide eingerichtet. Die Heide, ein altes Urwaldgebiet, das heute ein Jagdparadies ist, mit idyllischen Seen in tiefster Walbeinsamkeit, von bergigem Hochwald umgürtet, verdient es, das Ziel aller Naturfreunde zu werden.

Lawinsturz auf einen Eisenbahnzug. In der Nähe von Singlehot (Amerika) ist auf einem Eisenbahnzug, der auf einem mehr als 60 Meter hohen Bahndamm fuhr, kurz vor der Einfahrt in einen Tunnel eine Lawine niedergegangen, die sechs Wagen mit in die Tiefe riß. Drei Personen wurden getötet und einige andere verletzt.

Deutschlands ältester Sänger gestorben. In Schwabmünchen starb der Privatier Friedrich Künzel im Alter von 87 Jahren. Künzel ist der älteste aktive Sänger Deutschlands und gehörte bis zu seiner Krankheit dem Gesangverein „Niederfasel“ an, deren Proben er regelmäßig besuchte.

Das Limburger Schloß wird wieder aufgebaut. Das kürzlich zum größten Teil abgebrannte Limburger Schloß, das seit 1866 Eigentum des preussischen Staates ist, wird in dem alten Stil wieder aufgebaut werden.

Tod auf Stelzen. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Sichelbein (Pomm.). Ein von den Nigrinwerten zu Neklamezwecken angestellter Stelzenläufer kam durch die Glätte zu Fall und verletzte sich so schwer, daß er bald darauf starb.

32 Schafe verbrannt. Ein Großfeuer vernichtete auf dem Gute Winderbad (Vorpommern) drei umfangreiche, mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude. 32 Schafe kamen in den Flammen um.

Mit Dynamit gegen Kartoffelmücken. Auf den pommerischen Gütern in der Nähe von Stettin mußten Pioniere der Reichswehr den Boden, der bis zu zwei Meter gefroren war, sprengen, damit die Kartoffeln geborgen werden konnten.

Ein schwerer Rangierunfall. Auf dem Bahnhof Tauscha bei Eilenburg stieß ein Rangierzug gegen einen allein im Gleise stehenden Padwagen. Dabei wurden der Zugführer Kohl und der Hilfsrangierer Gürtler aus Behrlich bei Eilenburg schwer verletzt. Kohl ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Die Schreibmaschine als Verräter.

Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung gegen die in Berlin verhafteten russischen Dokumentenfälscher gilt Dr. Loß als eigentlicher Leiter der Fälscherwerkstatt. Bisher hatte er nur eingestanden, daß er an der Fälschung der Dokumente, die sich auf den amerikanischen Senator Borah beziehen, beteiligt war, behauptete jedoch, daß der Fälschung ein echtes Dokument zugrunde gelegen habe. Die Polizei wies ihm aber nach, daß auch dies angeblich echte Dokument in einer Fälscherwerkstatt hergestellt worden ist. Zum Verräter wurde die beschlagnahmte Schreibmaschine, deren Eigenarten im Typenanalyse mit dem Schriftbild des angeblichen Originaldokuments übereinstimmen. Mit Hilfe der mikroskopischen Photographie hat man die Identität nachgewiesen, so daß Deloff nichts weiter übrigblieb als zuzugeben, daß auch das „Originaldokument“ in seiner Fälscherwerkstatt fabriziert worden ist.

Wege zur Förderung des Chorgesangwesens durch die Behörden

Von Fris Hasenclever

SBK. Wenn die behördliche Unterstützung und Förderung des Chorgesangwesens bisher noch manches, vielerorts sogar noch alles zu wünschen übrig läßt, liegt dies aller Wahrscheinlichkeit nach teilweise daran, daß man sich noch nicht über das „Wie?“ schlüssig ist. Eine auch nur teilweise Subventionierung der Konzerte wird nur in ganz vereinzelten Fällen zu erreichen sein, dafür ist das Problem mit zwei Schwierigkeiten verknüpft. Daß aber trotzdem unter gewissen Voraussetzungen eine sogar volle Subventionierung möglich ist, beweist nachstehendes Beispiel. Die Stadt Ohligs (Rheinland) veranstaltet im Rahmen der bisher nur Bühnenaufführungen bringenden „Städtischen Gastspiele“ in der gegenwärtigen Konzertsaison auch zwei Chorkonzerte. Eines ist dem „Vollchor“, das andere der Arbeitsgemeinschaft Ohligser Gesangvereine zur Durchführung übertragen worden. Letztere ist sich über die Gestaltung des ihr übertragenen Konzertes insofern schlüssig geworden, daß im ersten Teil durch den angeschlossenen Gemischten Chor ein größeres Werk für Orchester, Soli und Gemischten Chor, im zweiten Teil durch zwei der größten Völkiger Männergesangsvereine Volbachs „König Laurins Rosenkranz“ für Orchester, Soli und Männerchor zur Aufführung gelangt. Den mitwirkenden Vereinen liegt nur die künstlerische Durchführung der Veranstaltung ob, alles andere, Propagierung, Kartenvertrieb, Ausgaben und Einnahmen, übernimmt die Stadt Ohligs. Ein Beweis dafür, daß geschlossenes Zusammenwirken der Vereine bei Vertretung ihrer berechtigten Interessen bei den Behörden schon zu greifbaren Erfolgen führen kann. Immerhin werden aber solche Erfolge selten sein und auch bleiben.

den Chorvereinen, sondern auch den von einem ehrlichen Willen besetzten Behörden sympathisch erscheinen dürfte.

Die Stadt- oder Kreisbehörden setzen alljährlich einen bestimmten Betrag — der ihnen unter Umständen ganz oder teilweise vom Staat zur Verfügung gestellt bzw. wiedererstattet wird — zur Beschaffung wertvoller Chorliteratur aus. Neben bedeutenden älteren vor allem Kompositionen namhafter moderner Tonsetzer, um die fortschrittliche Entwicklung zu fördern. Die Auswahl wäre von einem aus sachverständigen Persönlichkeiten zusammengesetzten Ausschuß, dem natürlich in erster Linie Vertreter der Chorvereine angehören, zu treffen. Das Notenmaterial wäre den einzelnen Vereinen je nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit gesondert zu überlassen. Allerdings hätten die Vereine die Verpflichtung einzugehen, die geschenkten Werke innerhalb einer festgesetzten Frist einzuliefern und auszuführen. Wieviel Werke der einzelne Verein erhält, bestimmt der Ausschuß — und die zur Verfügung stehende Summe.

Eine derartige Hilfsaktion bietet Vorteile zweierlei Art. Erstens wird den Vereinen die kostspielige Notenbeschaffung wesentlich erleichtert, zum anderen verpflichtet die Annahme des geschenkten Notenmaterials zu einem gesanglichen Wirken in aufsteigender Linie. Wo dies nichts mehr zu wünschen übrig läßt, drängt die geschenkte moderne Literatur dazu, sich mit ihr zu befassen und damit der fortschreitenden Entwicklung zu folgen.

Der vorgeschriebene Weg darf m. E. nicht nur als durchaus gangbar, sondern auch in seiner Auswirkung als Unterstützung und Förderung zugleich im Sinne der Chorvereine und Behörden liegend bezeichnet werden. Im Kreise Solingen ist die praktische Durchführung dieser Methode seitens der Kreisverwaltung in Kürze zu erwarten. An einem Erfolg dieser Bestrebungen dürfte wohl kaum zu zweifeln sein.

Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Bewölkt in wechselnder Stärke. Vereinzelt noch Niederschläge, teils Regen teils Schnee. Flachland Temperatur unter 0, zeitweise darüber. — Gebirge vorwiegend schwacher Frost. Mäßige aber frische Winde aus nördlicher und westlicher Richtung.



Die Freiw. Feuerwehr Pulsnitz

begeht am Sonnabend, den 9. März a. c. im Fremdenhof „Schützenhaus“ ihr

62. Stiftungs-Fest

Bestehend in Konzert, Theater und Ball

Sie gestattet sich hierdurch die geehrten aktiven, passiven und Ehrenmitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner der Wehr zu denselben freundlichst einzuladen. — Anfang punkt 8 Uhr

Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen

Das Kommando der Freiw. Feuerwehr Pulsnitz
Müller, Hauptmann

Morgen abend Kirchenchor!

Öffentl. Vortrag

des Deutschen Bauhilfs-Vereins
e. G. m. b. H., Kaiserstrantern

Sonntag, 10. März, nachm. 3 Uhr im Hotel Schützenhaus

Thema:

Der Weg zum Eigenheim

Der D. B. V. gewährt seinen Mitgliedern nach Ablauf der Wartezeit, welche bei Eintritt genau errechnet wird, **zinslos** Baugeld, **zinslos** Hauskaufgeld, **zinslos** Hypothekengeld. Während der Wartezeit Zwischenkredit zu 5 Prozent. — Freie Aussprache.

Konsum-Verein Pulsnitz

Schnittwaren-Abteilung!

Ausnahme-Angebot! Spottbillig!

Ein Posten **Damenmäntel** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Günstige Kaufgelegenheit!

4 Schlager der Saison:

- 1 Bettbezug mit 2 Kissen pa. Stangenleinen, nur 10.50 RM
- 1 Bettbezug mit 2 Kissen bunt gestreift, nur 8.00 RM
- 1 Bett-Tuch, 2 1/4 Meter, 2.80 RM
- 3 Meter bestes Hemdentuch nur 2.50 RM

Windjacken 10.00 und 12.50 RM Windjacken

Blaue Arbeiter-Blusen und -Hosen eine Primaware 4.00 RM

Ledertuch-Hosen sehr preiswert!

Bitte benützen Sie die günst. Kaufgelegenheit!

Treffe heute abend mit jungen, schönen hochtragenden

ostpreuß. Rühnen

ein, darunter die beliebtesten **Ratscheken**, und stelle selbige preiswert zum Verkauf und Tausch.

Viehhandlung Kunath, Weißbach b. Königsbrück

Konsum-Verein Pulsnitz

Jeden Donnerstags!

Seefisch (kopflös)

Pfund 35 Pfennige —

Grüne Heringe

Eßt Seefische!

Suche pr. sofort für meine Verkaufsst. Pulsnitz, Hauptstraße 17 **Verkäuferin**

Richard Selbmann
Schokoladenfabrik Dresden
Vorjucht, hier, Hauptstr. 17

Geschälte Zitronen
Gottlieb Subnick

Schulmädchen zur Auswanderung für eine gelbe Frau gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Otto Marciniak und Frau Anna
Vollung, 3. März 1929 geb. Milde

Eilen Sie schnell
ihren **HUSTEN** mit **Bexalit** zu beseitigen.
Aus kleinen Übeln entstehen oft schlimme Leiden.
Zu haben in der **Löwen-Apotheke**

GELD

Darlehen an Jeden, auch Damen, von 100 — Rmk aufwärts in jeder Höhe, Leihdauer bis zu 10 Jahren und länger, beschafft. Angebote mit Einsetzung von 250 Rmk und Rückporto an **Bankvertr. W. Mittag, Frauenstein 45** erbeten

Lose

Ziehung am 16. u. 18. März empfiehlt

Max Grabig

Leitungen

sucht **F. Herberg**

Warum sie studieren.

Die wenigsten, um ihre Kenntnisse zu vermehren. Von Zeit zu Zeit werden an den amerikanischen Universitäten — die ja anders aufgebaut sind als die unsrigen und mehr aufs praktische Leben zugeschnitten als auf exakte Wissenschaft — Kundfragen über alle möglichen Sachen losgelassen und merkwürdigerweise auch beantwortet. Besonders interessant für unsere Verhältnisse ist eine Kundfrage nach dem Grund des Studiums der Zahnärztin von Studentinnen und Studenten an der Universität Illinois. Hierbei kamen u. a. folgende Antworten heraus: Die Studentin war an der Universität, weil ein Bekannter ihnen sagte, daß es in der Universitätsstadt sehr schön sei, weil Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Onkel oder Vetter es wünschten, weil sie von zu Hause fortkommen wollten, weil die Schulfreunde dort auch studierten, weil sie viele Leute kennenlernen wollten, weil sie durch das Studium mehr zu verdienen hofften, weil sie gehört hatten, daß eine ganze Menge hübscher junger Mädchen dort studiere, weil ihre besten Freundinnen dort studierten, weil sie ihre Kenntnisse vermehren wollten, weil an der Universität eine ausgezeichnete Fußballmannschaft war, weil sie leichter in ihren Berufen mit als ohne Universitätsdiplom vorwärts zu kommen hofften.

Was die Studentinnen anbelangt, so gaben sie folgende Antworten. Sie studierten, weil ein Mädchen irgend etwas tun müsse, weil eine Freundin daselbe tat, weil die Illinoiser Studenten nett zu den Mädchen seien, weil man sich leichter als zu Hause verheiraten könne, weil man besser die Männer betrachten könne, um den herauszufinden, den man gern haben möchte, weil sie gebildet werden wollten, weil sie einen Bekannten hatten, der auch dort studierte, weil zu Hause nichts zu tun war, weil sie gern lernen wollten, sich über Kunst und ähnliche „Sachen“ zu unterhalten, weil sie lernen wollten, ihren Mann zu kontrollieren, falls sie erst einmal verheiratet sein sollten usw.

Man sieht an diesen verblüffend ehelichen Antworten, daß im Land der unbegrenzten Möglichkeit die Ursachen des Studiums doch grundsätzlich anders sind, als wir sie von europäischen Studierenden her kennen. Und daneben bleibt noch die Tatsache bestehen, daß immer mehr Amerikaner — wenn auch aus nichtigen Gründen — studieren. Ihre Zahl ist von 150 000 im Jahre 1906 auf rund 800 000 im vergangenen Jahre angewachsen.

Kampf zwischen Winter und Frühling.

Berlin. Die Temperaturmilderung, die am Anfang der Woche besonders in Norddeutschland zu beobachten war, war nicht von langer Dauer. Am Dienstag früh wurden im ganzen Reich wieder Temperaturen unter Null festgestellt. Berlin-Innenstadt hatte 5 Grad Kälte, in den Außenbezirken wurden 11 Grad unter Null gemessen. Auch Schlesien und Ostpreußen wiesen wieder ziemlich tiefe Thermometerstände auf, und zwar 8 bzw. 13 bis 14 Grad Kälte. Etwas wärmer ist es in Nordwestdeutschland, wo die Frühtemperaturen zwischen 4 und 6 Grad unter Null lagen. Auffällig ist die Tatsache, daß es in den normalerweise wärmsten Gegenden des Reiches noch immer kalt ist. So hatte Karlsruhe am Dienstag früh 4 Grad, Frankfurt a. M. sogar 6 Grad unter Null. Am Oberlauf des Rheins wurden Temperaturen bis zu 13 Grad unter Null gemessen; am Oberlauf des Rheins etwa 2 Grad unter Null. Die Berliner Wetterdienststelle sagt meist wolkiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge voraus. Die Temperaturen werden in Norddeutschland nahe bei Null liegen; im

Süden ist besonders mit stärkeren Nachtfrosten zu rechnen. — In Italien und auf dem Balkan herrscht noch immer recht schlechtes Wetter. Die Temperaturverteilung in Dänemark gleicht ziemlich der in Norddeutschland. Die Schwierigkeiten im Schiffsverkehr bestehen dort unvermindert fort.

Frauen-Freizeit

Was ist eine Frauen-Freizeit. Eine Frauenfreizeit ist eine Erholungszeit von mehreren Tagen oder Wochen, an denen sich Frauen leichter oder verschiedener Berufsstände, gleicher oder verschiedener Geistesrichtung einmal zusammenfinden, um von den Sorgen und Mühen des Alltags für diese Zeit entbunden zu sein. Leider wird es immer nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis sein, der an diesen Freizeiten teilnehmen kann; und doch wäre es jeder Hausfrau zu gönnen, daß sie wenigstens einmal im Jahre sich von den häuslichen Sorgen und Mühen freimachen könnte, um die Wohltat einer völligen Entspannung zu genießen.

Wie zermürbend und aufreibend für manche Hausfrau der Alltag mit seinen täglich wiederkehrenden Mühen und Sorgen ist, darüber legen sich die Nachtbetrieitenden vielfach gar keine Rechenschaft ab. Manches ist im Haushalt, gemessen an den Verhältnissen vor einigen Jahrzehnten, zwar viel besser geworden. Die Haushaltungen, in denen es kein elektrisches Licht gibt, gehören zu den Ausnahmen. Vielen Kindern ist eine Petroleumlampe heute ein völlig unbekannter Gegenstand. In den meisten Haushaltungen gibt es moderne Kohlen- und Gasherde. Auch das elektrische Bügelleisen findet immer mehr Eingang. In vielen Haushaltungen ist auch das Telefon unentbehrlich geworden. So liegen sich noch mancherlei Einrichtungen aufzählen, die heute zu den Selbstverständlichkeiten gehören. Nur ein Gebiet gibt es, das bisher im Haushalt gewissermaßen systematisch vernachlässigt worden ist, das ist die Waschtische. Worin mag wohl der Grund dafür liegen? Alle anderen neuzeitlichen Erfindungen dienen mehr oder weniger auch der Bequemlichkeit und dem Wohlergehen des Mannes. Die Waschtische ist jedoch ein Gebiet, das er vielfach nur vom Hörensagen kennt und das er nur selten, am Waschtage vielleicht überhaupt nicht, berührt. Es ist wirklich so, daß mancher Haushalt, der im übrigen hochmodern eingerichtet ist, in der Waschtische eine geradezu vorantastliche Einrichtung aufweist. Entweder wird mit einer Handwaschmaschine gewaschen oder man quält sich mit dem Waschbrett ab. Wer kennt heute eine elektrische Waschmaschine und ihre Segnungen? Im glücklichsten Falle sind es in Deutschland ein paar hunderttausend Familien, während es in Amerika viele Millionen sind. Neulich ging eine Notiz durch die Zeitungen, wonach in Göttingen i. Westf. auf jeden 30. Einwohner eine elektrische Viel-Waschmaschine kommt; es wird dort also in jedem 3. Hause elektrisch gewaschen. In diesem Orte scheinen die Schreden des Waschtages in vorbildlicher Weise gekannt zu sein. Die Hausfrauen, die sich früher mit der Handwascherei plagen mußten, sind durch die elektrische Waschmaschine zu einer eigenartigen Freizeit gekommen; den elektrisch waschen bedeutet nicht nur Geld sparen, sondern auch eine Verkürzung des Waschtages um 50%. Zusammengefaßt ist das also im Laufe des Jahres eine beachtenswerte Freizeit. Es gibt mancherlei Mittel und Wege, auch im Haushalt Zeit zu sparen, selbst „freie Zeit“ zu schaffen, und einer dieser Wege ist die Modernisierung der Waschtische. Es ist keineswegs so, daß die elektrische Waschmaschine ein Privileg des reichen Mannes sei; denn die billigste elektrische Viel-Waschmaschine kostet z. B. nur RM 205.—, d. h. also, ihr Anschaffungspreis liegt etwa auf der gleichen Höhe wie der einer guten Nähmaschine. Wer einmal elektrisch gewaschen hat, möchte viel eher auf manches andere verzichten als auf eine elektrische Waschmaschine; denn sie ist in der gegenwärtigen Zeit wie kaum eine andere Einrichtung geeignet, neben den bedeutenden Ersparnissen auch das zu schaffen, wovon wir sprachen: freie Zeit.

Der Stellenmarkt der Kaufmannsgehilfen im Februar. Der ungewöhnlich strenge Winter ist auf das Wirtschaftsleben nicht ohne Einfluß geblieben. Eine ganze Reihe Betriebe beantragte teilweise bzw. völlige Schließung ihrer Betriebe. Kündigungen und Entlassungen von kaufmännischen Angestellten sind in möglichem Umfang erfolgt. Der Quartalskündigungsstermin, der in den Monat Februar fällt, brachte allerdings recht zahlreiche Kündigungen infolge Rückgang der Beschäftigung, Liquidation und Konkurs zahlreicher Firmen. Verlangt wurden wieder hauptsächlich junge Kräfte mit guten Kenntnissen. Ältere Bewerber konnten in geringerer Zahl in qualifizierte Posten, als Buchhalter auslandstüchtige Fremdsprachkorrespondenten und als Reisende untergebracht werden.

Keine Erhöhung der Brikkettpreise

Halle, 5. März. Einige Blätter veröffentlichen die Meldung, daß das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat von sich aus die Brikkettpreise ab Werk um zwei bis drei Mark pro Tonne erhöht habe. Wie der Telegraphen-Union vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat auf Anfrage mitgeteilt wird, ist diese Meldung durchaus unzutreffend. Es wird lediglich von einzelnen Werken im allernächsten Landablaß dort, wo die Kohlen direkt von der Grube abgefahren werden, der übliche geringfügige Schneezuschlag erhoben.

Sport.

Preselehrarbeit der Deutschen Turnerschaft. Die D. T. veranstaltet in diesem Jahr zum erstenmal einen großen Presselehrgang für ihre Pressewart. Dieser wird in der Zeit vom 2. bis 6. April in der Deutschen Turnerschule zu Berlin abgehalten werden.

Die Waldmeistererschaft in der Deutschen Turnerschaft. Die Waldmeistererschaft der D. T. findet in diesem Jahre am 21. April in der Lutherstadt Wittenberg statt.

Schmeling — Charley? Wie aus New York gemeldet wird, hat Jack Dempsey angekündigt, daß Schmeling gegen den Sieger des Kampfes Charley-Palino, der im Frühommer in New York stattfindet, antreten wird.

Das Ehrenmitglied der D. T., Reichsanzler a. D. Dr. jur. Hans Luther, vollendet am 10. März d. J. sein 50. Lebensjahr. Der Vorstand der D. T. und mit ihm die D. T. wünscht ihm dazu von Herzen Glück und hofft, daß er auch fernherhin der überzeugte und begeisterte Turner bleiben wird, als der er sich in allen seinen Amtstellungen und seit Auscheiden aus diesen bei jeder passenden Gelegenheit bekannt und erwiesen hat.

Die Hannoverische Musikturnschule auf dem internationalen Frauentongress in Berlin. Der internationale Frauentongress, der im Juni in Berlin stattfindet, will sich vor allen Dingen auch mit den Fragen der Weiterbildung beschäftigen. Frauen aus den Sport- und Turnkreisen, wie Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Mag. Frau Dr. Bergmann und Frau Müller-Passavant sind zu Vorträgen gebeten. Außerdem ist die Hannoverische Musikturnschule aufgefordert, eine Vorführung zu geben. Die Hannoverische Musikturnschule hat mit 50 Teilnehmerinnen zugezogen.

Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, den 6. März 1929

Beilage zu Nr. 55

81. Jahrgang

Kirchen- und Religionsfragen vor dem Landtag.

(107. Sitzung.)

O.B. Dresden, 5. März.

Die Tagesordnung der heutigen Sitzung enthält ausschließlich Kirchen- und Religionsfragen. Zuerst legt Abg. Börner (Dn.) eine kurze Anfrage vor über die Beschimpfungen der Religionsgesellschaften durch die kommunistische Presse. Ministerialrat Dr. Zimmermann antwortet namens der Regierung: Den Religionsgesellschaften wird der notwendige Schutz gegen Verunglimpfungen durch die Veröffentlichungen des N.-Str.-G.-B. gewährt. Derartige Verunglimpfungen müssen daher zunächst zur Kenntnis der Staatsanwaltschaften gebracht werden, die zu prüfen hat, ob Anlaß zu irgendwelchem strafrechtlichen Vorgehen gegen den Täter gegeben ist. Die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Leipzig hat nach einer vom Landeskonfessionsrat mitgeteilten Auskunft des Generalstaatsanwalts wegen des Auftrages der Sächsischen Arbeiterzeitung vom 18. Januar 1928 „Der liebe Gott im Krankenhaus“ bereits ein Ermittlungsverfahren wegen Vergehens nach § 166 Str.-G.-B. eingeleitet.

Vollbildungsminister Dr. Büniger begründet hierauf die Gesekentwürfe über die vorläufige Ablösung von Staatsleistungen an die evangelisch-lutherische Landeskirche im Freistaat Sachsen und an die römisch-katholische Kirche sowie an die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften. Es liege im Interesse von Staat und Kirche und diene zur Befriedigung der Bevölkerung, daß die Leistungen des Staates an die Kirche gesetzlich festgelegt werden. Die Verhandlungen seien schwierig gewesen, weil die Verträge nicht auf Grund von Kompromissen zustande kommen konnten, sondern nach geltendem Recht darüber entschieden werden mußte, was die Kirche zu verlangen habe.

Nach dem zweiten Gesekentwurf haben bestimmte Religionsgesellschaften als Körperschaft des öffentlichen Rechts zu gelten. Als solche müßten sie mit gewissen Vollmachten ausgestattet werden. Das Ziel des Gesetzes sei, die den Religionsgesellschaften durch die Reichsverfassung gewährte Freiheit zur selbständigen Behandlung ihrer Angelegenheiten zu wahren.

Abg. Renner (Komm.) erklärt, seine Partei werde gegen beide Gesetze stimmen.

Abg. Siegert (Dn.) erklärt, das vorliegende Problem lasse sich nicht parteipolitisch lösen, sondern nur vom Rechtsstandpunkte aus. Sonst gerate man, wie die Geschichte der letzten zehn Jahre beweise, auf Irrwege. Der Redner erinnert an alle kirchenfeindlichen Maßnahmen der ersten nachrevolutionären Regierungen. In den letzten fünf Jahren sei es wesentlich besser geworden. In dem vorliegenden Gesekentwurf erblicke er einen vorläufigen Ausgleich zwischen Staat und Kirche. Seine Freunde würden trotz mancher Bedenken den beiden Vorlagen zustimmen.

Abg. Neu (Soz.) meint, daß in den ersten fünf Jahren nach der Revolution in Bezug auf das Verhältnis zwischen Staat und Kirche durchaus keine revolutionäre Arbeit geleistet worden sei. Die Justiz sei hinsichtlich der Kirche etwas einseitig eingestellt. Seine Freunde könnten die Vorlage nicht billigen.

Abg. Dr. Seyfert (Dem.) erklärt, seine Partei habe nicht die Absicht, die Vorlage abzulehnen, sondern wünsche, sie anzunehmen zu können, weil sie notwendig sei zur Ausführung verfassungsrechtlicher Verpflichtungen. Bei der finanziellen Auseinandersetzung hätte auch die Frage der Kirchenschul Lehrer und Kirchenlöhne beachtet werden müssen.

Abg. Dr. Sidmann (D. Vp.) betont, hinsichtlich der Abrechnung der Kirche habe für die Regierung keine andere Möglichkeit vorgelegen als die, sich den Bestimmungen der Reichsverfassung anzuschließen. Das habe sie in den Vorlagen getan und habe auch keinen Kontratsvertrag vorgelegt, sondern ein Gesetz. Der Landtag habe nur die Frage zu prüfen, ob die vorgelegenen Staatsleistungen wirklich ablosungspflichtig sind und ob die Bemessung der Renten in einer für den Staat zu verantwortenden Weise erfolgt ist. Beide Fragen seien zu bejahen. Wenn der Staat vor schweren Erschütterungen bewahrt bleiben wolle, dann müsse er ein



Eisberge bedrohen eine Brücke.

Welche ungeheure Gewalt dieser Winter in sich trug und mit welcher Wucht er das Eis zu Bergen türmte, zeigt unser Bild. Von ungeheuren Eisblöcken blockiert, ragen die Betonpfeiler der Katerveerbrücke (Holland) aus einer Polarlandschaft empor. Wehe aber, wenn diese Eismauer unter den Strahlen der wärmenden Sonne sich auflöst und sich die Fluten gegen das Mauerwerk pressen. Auch bei uns zeigen sich überall drohende Eisverletzungen an den Flüssen, und es kann deshalb von Seiten der Behörden nicht genug getan werden, um der drohenden Hochwassergefahr vorzubeugen.

christliche Kultur und die großen christlichen Religionsgemeinschaften als lebensfähige Organe erhalten.

Abg. Renner (Komm.) wird mit dem Zuruf empfangen. Er lehnt alle Zuwendungen an die Kirche ab.

In der weiteren Verhandlung geht Abg. Siewert (Komm. Opp.) auf die deutsch-nationale Anfrage über die Beschimpfung der Religionsgesellschaften durch die kommunistische Presse ein und protestiert dagegen, daß die Regierung als Sachwalterin der Anfrage auftritt und nach dem Staatsanwalt rufen möchte, die beiden Vorlagen ab und fordert Enteignung des Vermögens der Kirche und Stellung der Religionsgesellschaften unter das Vereinsgesetz.

Abg. Hartisch (Soz.) meint im Gegensatz zu dem deutsch-nationalen Redner, man könne das Problem der Kirche nur vom politischen Gesichtspunkt aus lösen. Hinter den beiden Vorlagen, für deren Einbringung im gegenwärtigen Augenblick kein triftiger Grund vorliegt, stehe nichts anderes als der politische Nachwille der gegenwärtigen Regierungskoalition. In einer Zeit der größten Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot sei es unverantwortlich, der Kirche Millionen zu geben.

Nächste Sitzung Dienstag, den 12. März.

Mieterfragen.

Der Landesverband Sachsen im Bund deutscher Mietervereine trat in Dresden zu seinem neunten ordentlichen Verbandstag zusammen. Der Landesverbandsvorsitzende F. Herrmann eröffnete die Sitzung und gab dann einen Bericht über die mietepolitische Lage. Die Kardinalforderung der Mieterschaft müsse sein: kein deutscher Staatsbürger dürfe seines Wohnrechtes aus Luft und Laune seines Vermieters verlustig gehen. Soweit in Sachsen die Wohnungspolitik in Frage komme, habe man der Arbeit des 1926 gewählten Landtages mit großer Zuversicht entgegenzusehen und keine Verschlechterung des Mieterschutzes befürchtet. Die späteren Vordrungsverordnungen und Gesekesvorlagen über den Mieterschutz hätten der Mieterschaft, insbesondere dem gewerbetreibenden Mittelstand, schweren Schaden gebracht. Das Privat-

kapital suche heute, wo größter Kapitalmangel auf allen Gebieten herrscht, andere Anlage und denke nicht daran, etwa gar den Kleinwohnungsbaun zu finanzieren. Bei den jetzigen Forderungen auf Aufhebung der Schutzgesetzgebung könne es sich nur um Maßnahmen handeln, die die Konjunkturausnutzung begünstigen sollen.

Die größte wirtschaftliche Not in Deutschland stellt die Wohnungsnot dar. In erster Linie ist es erforderlich, daß die Mittel aus der Mietzinssteuer mehr als bisher dem Wohnungsbaun zugeführt werden. Es soll anerkannt werden, daß Sachsen den höchsten Satz aus der Mietzinssteuer, nämlich 51 Prozent, zum Wohnungsbaun aufwendet. Trotzdem muß es scharf verurteilt werden, daß Regierung und Landtag dem Hausbesitz jährlich 13 Millionen zur Erhöhung zuführen, die mit der heutigen Not unseres Volkes in Widerspruch stehen. Die Erhöhung der Mieten auf 120 Prozent stelle eine Belastung der Mieterschaft dar, die in keinem Verhältnis zu unserer allgemeinen Volksverarmung steht. Der vom Reichsarbeitsminister Wisfoll kürzlich an den Reichstag geleitete Entwurf von Richtlinien für das Wohnungsweesen sagt, daß ein erheblicher Unterschied zwischen Altbau- und Neubau-mieten auf die Dauer wirtschaftlich nicht erträglich ist und daß der Ausgleich in erster Linie durch Senkung der Neubaulosten angestrengt werden muß. Der Redner begrüßte diese Auffassung als einen Fortschritt und erwartete zum Schluß von der sächsischen Regierung nachdrückliche Unterstützung dieser Richtlinien im Reichstag. Er legte eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung vor.

An Stelle des verhinderten Dr. Damschke sprach der Leiter des Heimstättenamtes der deutschen Beamten-schaft, Johannes Lubahn, über das Wohnheimstätten-gesetz. In einer Entschließung fordert die sächsische Mieterschaft die sächsischen Volksvertreter auf, im Landtag einen Beschluß herbeizuführen, nach dem die sächsische Regierung im Reichstag dahin wirkt, daß das Wohnheimstätten-gesetz mit möglichster Beschleunigung dem Reichstag zur Beschlußfassung vorzulegen sei.

Den letzten Vortrag über das Miet-, Wohn- und Bodenecht hielt Rechtsanwält Walter Groß, Dresden. Der Redner legte dementsprechend Richtlinien vor. Bei Zubilligung aller zulässigen Freiheiten an die Beteiligten müsse das künftige Mietrecht dem Mieter das Recht auf

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

Schicksalsstrahlen

Roman von Fritz Tornegg
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Erster Teil.

Die alte Frau Mühlenkamp wartete umsonst am Frühstückstisch auf ihren Sohn Albert. So gern sie öfters einmal am Tage mit ihm zusammengesseßen hätte, er machte ihr selten diese Freude. Entweder schlief er um acht Uhr morgens nach einer in seinem Studierzimmer durchwachten Nacht, dann wollte sie ihn nicht wecken, bevor sie wachging, die täglichen Einkäufe zu besorgen. Oder er war schon seit Stunden auf und arbeitete oben, in der Dachstube, die er sein „Laboratorium“ nannte, in dieser Herge-stätte voll Teufelszeug, wie Frau Mühlenkamp zu sagen pflegte, in der sich gewiß noch ein fürchterliches Unglück ereignen würde, eine entsetzliche Explosion oder dergleichen.

Frau Mühlenkamp nahm das Tablett mit dem Kaffee und dem Butterbrot. Sie selbst hatte sie keine Butter auf das Brot gestrichen, denn es waren noch fünf Tage bis Monatsende, wo sie ihre kärgliche Witwenrente erhielt. Leise pochte sie nun an die Schlafzimmertür ihres Sohnes. Als sich nichts regte, öffnete sie behutsam.

Na, da hat man's wieder: das Bett unberührt! Also hat er wieder die ganze Nacht über in seinem „Laboratorium“ gearbeitet und gefroren. Und die ganze Nacht hindurch Licht gebrannt. Diese Stromrechnung zehrte bald die letzten Spargroschen auf, die sich Frau Mühlenkamp für die Tage der Not zurückgelegt hatte.

Mühsam stieg die alte Frau die schmale Holzstiege zum Dachboden hinauf. Das kleine Haus, letztes Eigentum der Frau Mühlenkamp, hatte ihr Gatte, der Baumeister, vor zwanzig Jahren erstanden und umgebaut.

Nichtig, da sah Albert, in zwei alte zerklüftene Jacken gewickelt, an seinem Arbeitstische, und neben ihm brannte das Licht.

„Albert!“

Er fuhr auf. Er war eingeschlafen. Wann? Vor einer Stunde, ein paar Augenblicke? Er konnte es nicht sagen. Fröstelnd und übernünftig, gelendet vom Tageslicht und noch ganz benommen, taumelte er seiner Mutter entgegen.

„Albert, Junge, das geht nicht so weiter! Du wirst ja krank. Du gehst ja zugrunde. Die ganze Nacht sitzt du in diesem eiskalten Raum. Und überarbeitest dich. Diese ewigen Versuche! Wohin sollen sie führen? So lösch doch wenigstens das Licht aus! Wo soll ich denn das Geld hernehmen? Immer wieder taufst du dir neue Instrumente. Und diese Rechnungen für den elektrischen Strom! Lichtstrom, Kraftstrom, Starkstrom, Schwachstrom — ach Gott, ach Gott, das hat ja alles keinen Sinn! Wozu mußt du denn diese verhexten Strahlen entdecken wollen, die es vielleicht gar nicht gibt. Und eines Tages gibst du noch einen Kurzschluß, oder es schlägt der Blitz ein, oder du fengst dir die Hand ab oder du wirst blind!“

Albert trank den heißen Kaffee in hastigen Zügen. Er brauchte Erwärmung. Zu entgegnen gab's nicht viel auf die Zimmerpredigten seiner Mutter. Wie oft hatte er das angehört! Wieviel Szenen hatte es zwischen ihm und seiner Mutter gegeben. Und immer aus demselben Grunde. Und immer mit demselben Effekt. Sie warf ihm die Armut der Familie vor, in die sie immer tiefer und tiefer gerieten, die Verschwendung, die er trieb für Anschaffungen, die keinen Sinn hatten. Immer nur Apparate und

Maschinen, Werkzeuge, Gläser, Bücher, Chemikalien, daß nichts mehr übrigblieb für eine anständige Kleidung, für das tägliche Brot.

Und da geschah es manchmal, daß Albert gequält auf-fuhr und sich die Haare raufte, wenn er sich die paar Körner Wahrheit vor Augen hielt, die in seiner Mutter Worten lagen: die nahezu schon verzweifelte Vermögens-lage, die er nicht zu bessern imstande war, und das Frucht-lose seiner Bemühungen, die nun schon Jahre hindurch fortgesetzt wurden. Ging er irgendwo in Stellung, ja dann hätte er sein sicheres Einkommen. Dann trieb er irgendwo gleichgültige Alltagsarbeit, immer dasselbe, Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr... In einer Fabrik zum Beispiel, zum Wohle der Aktionäre. Aber seine Ideen, die mußten dann eingefahrt werden.

Vorüber war es dann mit den Forschungen, den er-hofften Entdeckungen, den großartigen Erfindungen, denen er auf der Spur war. Vielleicht waren es nur Irrlichter, die ihn lockten, die ihn zwangen zu unablässigem Bemühen, Gespenster, die ihn verfolgten im Schlafen und im Wachen, tagaus, tagein, die ihn nicht losließen, dann aber ihm schmeichelten, mit phantastischen Visionen des schließlichen Erfolges ihn umgaulerten, des Entbedertriumphs, des Ruhms, des Glücks, einer strahlenden Zukunft.

„Mutter, laß mich, ich muß jetzt arbeiten. Ich habe die ganze Nacht experimentiert und gerechnet. Ich kann nicht anders. Hindere mich doch nicht! Du weißt ja nicht, um was es geht. Aber glaub' mir, es kann nicht mehr lange dauern, so werde ich das Problem, dieses unerhört schwierige Problem, gelöst haben. Oder — es ist alles um-sonst. Dann, dann hör' ich auf. Dann laß ich alles sein. Dann tue ich dir den Willen und such' mir eine Stellung. Aber es wäre ein Verzicht, Mutter, dessen Bedeutung du nicht ahnen kannst!“



Fortsetzung des Mietverhältnisses geben, es sei denn, daß er seine Pflichten nicht erfüllt oder das sonst ein wichtiger Grund vorhanden ist. Die Mietzinsbilligung müsse wiederum unbeschadet der Vertragsfreiheit der Parteien, von Staats wegen kontrolliert werden. Im übrigen müsse das Wohnwirtschaftsgesetz Bestimmungen über den öffentlichen Wohnungsnachweis, über die Verwendung öffentlicher Mittel für den Neubau und eine gesunde Bodenpolitik der Gemeinden bringen. Nach längerer Aussprache wurden die vorgelegten Entschlüsse angenommen.

Sport in Sachsen.

Sportärztliche Beratungsstellen. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen hat dem Auf nach Schaffung von sportärztlichen Beratungsstellen nunmehr endlich Folge geleistet. In Bautzen, Dresden, Freiberg, Döbeln, Klauen, Zwickau und Leipzig hat die Landes-

anstalt ihre Geschäfts- und Beratungsstellen zur Abhaltung sportärztlicher Konsultationen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 5. März.

Dresden. Die Börse verlief uneinheitlich. Bankaktien lagen ganz wesentlich fester. Dagegen gaben Legitwerte überwiegend nach. Bei den Verschiedenen gingen die Veränderungen nur bis zu 2 Prozent. Am Maschinenmarkt holten Elite Lit. A ihren gestrigen Verlust wieder ein, während die Aktien Lit. B erneut 2 Prozent nachgaben und wieder repariert wurden. Einer nennenswerten Steigerung bei Dortmund Ritter fand ein größerer Abstieg bei Berliner Kindl gegenüber. Auf dem Papiermarkt erzielten Dr. Kurz einen größeren Gewinn. Dagegen gaben Mimosa etwas

nach. Bei Porzellanaktien wurden Sörnewitz heraufgesetzt. Im übrigen gingen die Veränderungen wieder nicht über 2 Prozent hinaus.

Leipzig. Bei zunehmender Schwäche konnten keine Kursgewinne erzielt werden. Es verloren u. a. Polyphon minus 9,5 Prozent, Stöhr, Färberei Glauchau und Bitter je minus 4 Prozent, Chemnitz Aktienfabrik minus 3,5 Prozent, Norddeutscher Lloyd, Nordwolle, Schubert u. Salzer und Sächsische Bodenkreditanstalt je minus 2 Prozent. Sondermann u. Stier-Aktien waren behauptet. Der Anleihemarkt stand außer halb jeder Anregung.

Chemnitz. Ohne einheitliche Tendenz hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ. 74,5 Kilo 214-220; Roggen, hiesiger 70 Kilo 209-215; Sandroggen, 71 Kilo 212-218; Sommergerste, inländ. 218-238; Wintergerste 216-226; Hafer 210-224; Mais, amerikanischer 244-246; Mais, Cinqquantin 260-264; Raps 350-370; Erbsen 360 bis 420. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

3. Ziehung 5. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 5. März 1929. (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 127350 bei Fa. Martin Kaufmann, Leipzig. 5000 auf Nr. 30213 bei Fa. Richard Meyer, Chemnitz. 5000 auf Nr. 66662 bei Fa. Eduard Reitz, Dresden. 5000 auf Nr. 124973 bei Fa. Robert Lehner, Leipzig. 5000 auf Nr. 130127 bei Fa. Albert Herlein, Dresden.

0750 072 035 283 234 648 172 753 654 623 032 049 934 462 390 391 941 (1000) 317 488 (1000) 341 1146 427 (400) 487 988 582 220 360 725 (400) 308 797 358 2203 604 181 276 291 826 545 045 080 697 236 3710 305 (500) 940 917 381 977 (2000) 447 875 654 317 (400) 142 455 (3000) 886 497 582 733 438 223 736 (400) 964 603 4843 486 247 330 085 322 (2000) 834 (500) 795 149 264 711 327 5343 638 (400) 075 022 (2000) 963 (1000) 557 186 100 685 258 145 327 665 (500) 844 221 6159 997 183 104 225 182 966 178 069 471 558 482 7430 739 732 634 989 612 917 (400) 565 469 611 334 (400) 860 138 8269 996 574 316 896 573 458 703 524 325 384 285 997 706 880 423 369 579 9084 348 314 131 502 411 902 853 (1000) 112 747 323 629 482 10431 093 748 847 692 737 871 214 865 (2000) 827 893 (400) 360 (400) 247 509 053 802 603 675 11159 929 300 601 600 (400) 161 612 175 678 224 396 617 796 12709 271 479 117 (400) 705 980 388 458 738 904 090 (400) 461 493 735 635 13552 147 329 828 218 424 (400) 873 895 096 327 14762 (400) 603 344 403 283 410 673 633

15747 (3000) 539 (500) 595 654 049 811 894 468 457 16424 100 267 344 681 209 237 402 (400) 845 021 125 224 449 841 (1000) 17679 608 585 188 827 895 813 256 123 821 865 846 (400) 852 (1000) 819 648 198 18309 800 (400) 301 638 877 838 339 782 994 393 (400) 548 840 748 657 513 19083 578 (400) 678 080 729 639 (400) 743 483 930 304 210 616 20999 892 (400) 300 272 512 133 132 210 (400) 070 974 967 336 884 320 21816 (400) 669 213 948 202 (400) 497 510 051 (2000) 125 957 129 186 784 209 489 791 22919 982 533 132 067 033 900 139 226 2302 420 782 335 742 (400) 394 784 (400) 028 860 047 651 808 953 025 24623 977 520 568 844 746 458 753 (400) 737 (400) 438 795 805 656 25329 156 (400) 995 998 (400) 471 140 583 (400) 695 773 (400) 26253 368 736 850 087 808 247 (2000) 520 739 238 351 762 386 200 254 27770 868 235 (400) 391 396 936 246 057 273 (400) 317 355 807 334 (400) 25495 367 447 092 915 (3000) 814 643 395 29773 401 685 950 757 331 824 393 308 503 (400) 176 (500) 944 (400)

30213 (5000) 482 115 653 818 737 350 688 831 714 693 129 31344 232 441 562 (400) 908 444 (400) 813 730 858 938 356 737 825 (400) 631 32599 635 180 768 983 930 362 746 541 078 001 709 777 33107 851 570 585 950 (1000) 194 161 866 (1000) 226 (3000) 025 333 553 592 628 855 418 345 (400) 34342 (400) 306 620 737 683 316 837 (500) 225 891 193 912 884 435 779 211 190 759 218 639 981 35985 176 043 159 068 762 274 417 411 856 702 475 689 (400) 035 583 134 303 732 566 222 293 831 210 36424 640 615 235 883 226 805 418 763 397 (400) 529 036 32770 582 537 474 158 749 670 126 006 (500) 33259 300 276 940 019 173 717 039 193 509 083 635 549 500 39510 (400) 869 (500) 162 334 067 419 895 077 658 968 971 (2000) 40376 (1000) 114 571 361 507 525 293 569 296 542 883 (3000) 672 41761 725 609 277 431 504 715 817 487 133 160 658 891 152 42521 395 540 152 597 876 204 578 778 (400) 794 216 (1000) 43366 923 172 576 570 (400) 332 705 (400) 664 981 372 469 194 (400) 308 079 (1000) 240 (400) 683 051 924 (1000) 937 129 (3000) 44261 896 (3000) 703 (500) 079 970 702 334 816 343 571 800 210 953 804 455

45739 444 085 (400) 631 892 804 340 339 621 674 185 46519 (400) 376 335 977 (1000) 242 231 068 759 408 875 454 339 327 741 753 570 826 164 881 47125 434 087 354 (400) 603 870 849 456 574 407 254 48292 301 285 824 843 (400) 008 (1000) 973 352 435 247 882 573 513 (1000) 591 198 (400) 49596 180 703 471 209 426 482 626 006 587 774 490 739 008 346 379 572 50617 783 336 773 248 565 699 590 032 470 794 693 522 51917 875 404 868 075 302 355 273 110 131 419 591 618 652 52191 286 868 728 081 693 428 167 284 917 589 011 124 271 53072 362 899 278 484 051 517 (400) 511 519 (1000) 419 54511 244 308 (400) 139 (400) 824 093 296 626 524 044 633 268 794 435 (400) 813 100 487 956 056 55344 193 675 667 (500) 936 295 988 387 385 145 (400) 205 56000 158 143 198 874 (2000) 032 150 647 56480 136 408 338 955 900 (400) 732 266 875 57799 (400) 547 761 (500) 661 415 346 267 278 230 253 527 836 400 749 745 597 928 (400) 172 111 700 58183 581 998 220 725 228 010 477 599 106 (400) 499 59311 (400) 593 293 356 120 (500) 335 425 241 121 422 443 940 277 524 394 207

60534 815 (1000) 691 906 594 615 411 865 176 794 416 (400) 299 699 (400) 61830 300 635 187 957 369 038 518 164 702 197 406 926 62540 949 153 (500) 732 910 334 235 335 751 218 437 228 63590 127 359 032 063 409 (400) 152 141 (400) 483 899 64866 888 867 417 683 (500) 430 746 301 862 854 (400) 579 498 050 65992 312 027 (400) 544 356 999 562 573 716 159 (400) 376 545 469 805 795 555 875 (3000) 075 508 755 66909 67000 955 512 662 (5000) 438 112 924 729 644 (400) 458 (1000) 126 555 564 317 473 061 927 (1000) 980 67147 350 922 838 633 001 861 (400) 977 609 232 245 121 557 68034 302 236 996 622 843 072 915 506 132 318 (1000) 756 604 (1000) 946 064 69314 983 658 254 520 822 770 528 892 652 421 947 (1000) 321 259 851 777 (400) 70231 871 144 864 526 641 (400) 772 343 342 60 71505 200 (400) 924 339 452 (400) 109 947 512 510 416 72739 866 500 158 705 251 270 406 (500) 470 602 449 73911 787 234 480 778

243 916 413 394 539 116 (3000) 526 184 645 087 496 970 74465 624 805 467 677 315 297 655 321 600 942 75368 068 594 259 (400) 915 329 890 891 146 230 059 432 500 (400) 273 903 26133 552 633 463 915 (2000) 543 287 624 571 413 530 589 970 6009 037 020 671 328 533 (400) 524 624 27570 781 374 796 134 125 330 677 (400) 747 265 643 015 474 (3000) 525 (400) 394 963 387 008 505 242 78034 201 197 373 125 (2000) 173 806 057 333 651 166 79053 259 (1000) 346 668 158 532 549 245 (500) 180 800 104 767 117 80840 387 057 (400) 121 507 853 (1000) 274 925 590 (1000) 763 (1000) 81032 (500) 917 995 200 045 057 481 (400) 463 698 619 317 806 82429 709 051 720 618 (3000) 174 724 050 (400) 548 438 521 642 999 615 074 652 733 684 83550 143 026 020 (500) 051 444 691 827 066 84539 410 821 (3000) 781 419 819 964 367 (400) 136 006 350 485 124 85494 (400) 177 090 522 697 306 411 (400) 581 763 921 235 115 134 848 (400) 035 86218 452 761 164 338 713 642 499 283 202 533 438 183 276 548 854 419 465 87263 017 971 518 (400) 552 959 993 641 638 514 454 602 251 410 88233 733 863 (400) 530 (400) 160 947 189 734 661 430 (400) 122 911 603 (400) 797 739 500 643 89252 420 326 558 386 244 612 182 140 792 209 328 685 534 556 507

90346 (400) 698 589 288 386 857 193 086 161 733 677 (1000) 660 343 154 91515 282 088 802 735 342 020 419 92129 (2000) 053 566 514 721 (400) 523 533 055 414 435 368 043 080 607 93193 336 035 (400) 910 (500) 940 335 213 (400) 445 475 305 617 (500) 871 531 627 608 941 901 (400) 686 027 638 300 94400 120 075 (400) 021 264 287 877 526 314 470 396 907 637 152 124 539 (500) 271 (400) 830 95762 971 658 871 153 383 (400) 058 026 175 385 976 96091 041 202 764 (400) 159 (500) 801 064 569 414 712 209 098 843 97083 019 614 626 848 269 (400) 524 227 037 226 458 957 98159 583 190 433 072 912 549 510 780 805 99500 766 888 297 (1000) 489 894 530 338 325 575 754 106023 879 655 850 010 607 255 031 985 (1000) 456 (400) 566 (400) 648 237 367 911 109051 147 (500) 863 372 606 107 259 151 733 794 895 (400) 176 687 796 385 074 296 110474 876 (400) 470 326 639 664 201 866 190 224 (2000) 269 (3000) 637 427 260 610 138 753 970 111709 835 482 059 215 229 401 356 (2000) 515 619 489 (400) 692 112733 766 370 020 407 368 743 703 137 494 (500) 357 388 762 360 469 140 814 639 367 333 135 113622 300 244 333 968 114 (400) 782 569 (500) 079 (400) 762 548 709 409 213 779 (400) 211 899 (400) 441 96 774 304 (400) 532 337 (2000) 254 006 591 537 403 192 847 115519 (400) 765 496 892 038 345 370 500 863 372 606 107 259 151 (400) 699 (400) 735 (400) 254 544 857 179 560 662 (400) 262 929 536 (400) 749 347 534 117798 263 093 052 988 717 (500) 611 296 947 (400) 278 880 145 801 773 118772 667 822 935 991 220 021 962 224 557 919 871 714 411 094 282 119161 742 (400) 166 (400) 580 976 212 (1000) 337 (2000) 553 833 267 227 902 (1000) 095 473 962 280

105235 (400) 135 073 (1000) 632 (500) 886 214 680 (400) 104 088 766 145 353 106572 378 555 464 768 424 300 561 474 198 107483 273 (2000) 407 926 338 280 778 283 971 523 193 585 252 022 961 436 754 106023 879 655 850 010 607 255 031 985 (1000) 456 (400) 566 (400) 648 237 367 911 109051 147 (500) 863 372 606 107 259 151 733 794 895 (400) 176 687 796 385 074 296 110474 876 (400) 470 326 639 664 201 866 190 224 (2000) 269 (3000) 637 427 260 610 138 753 970 111709 835 482 059 215 229 401 356 (2000) 515 619 489 (400) 692 112733 766 370 020 407 368 743 703 137 494 (500) 357 388 762 360 469 140 814 639 367 333 135 113622 300 244 333 968 114 (400) 782 569 (500) 079 (400) 762 548 709 409 213 779 (400) 211 899 (400) 441 96 774 304 (400) 532 337 (2000) 254 006 591 537 403 192 847 115519 (400) 765 496 892 038 345 370 500 863 372 606 107 259 151 (400) 699 (400) 735 (400) 254 544 857 179 560 662 (400) 262 929 536 (400) 749 347 534 117798 263 093 052 988 717 (500) 611 296 947 (400) 278 880 145 801 773 118772 667 822 935 991 220 021 962 224 557 919 871 714 411 094 282 119161 742 (400) 166 (400) 580 976 212 (1000) 337 (2000) 553 833 267 227 902 (1000) 095 473 962 280

120891 986 874 678 961 171 307 890 (500) 599 744 (500) 735 760 014 (400) 124457 922 549 015 360 (400) 181 587 328 700 (400) 833 (3000) 784 965 747 321 (3000) 133 067 240 529 292 675 483 907 896 350 (10000) 405 115 214 128775 205 631 483 942 110 651 (3000) 906 254 610 600 (500) 148 263 051 698 325 670 936 123 846 236 129377 854 716 648 155 884 093 (2000) 137 188 068 256 130574 127 (5000) 294 969 347 554 465 562 754 749 635 906 561 487 297 131834 564 244 (400) 391 (400) 377 181 011 475 332 429 458 (400) 019 132785 476 445 372 909 828 194 176 (400) 988 992 (400) 133335 367 (400) 712 844 255 414 492 149 134137 681 065 162 397 844 117 307 860 952

135612 234 696 376 651 859 (2000) 972 506 056 605 (2000) 136150 (400) 822 741 (1000) 005 761 029 996 (400) 368 870 535 372 541 790 590 866 (400) 333 137475 452 496 783 842 735 (500) 138 322 106 807 114 825 535 181 904 102 412 124135 1000 358 243 (400) 876 923 691 859 053 197 445 394 405 840 (1000) 777 (500) 916 738 516 313 458 139001 057 373 663 (400) 651 466 657 (400) 130 485 565 639 449 918 140862 (400) 354 284 004 629 124 672 901 387 395 218 694 599 673 141235 341 268 543 485 736 544 394 588 339 433 902 953 498 981 063 173 560 398 142147 744 887 732 (3000) 885 572 289 200 869 206 280 184 514 143551 (500) 443 (2000) 278 454 569 (400) 282 909 271 905 497 (2000) 354 725 929 (400) 144768 742 011 (2000) 810 (1000) 909 305 445 136 557 (3000) 910 995 272 (400) 131 829 475 797 145631 754 734 (400) 381 279 247 709 398 (400) 759 146114 710 464 073 774 836 242 307 632 552 (500) 700 287 147911 (400) 480 097 (400) 384 (1000) 588 999 834 744 670 748 154 660 162 239 866 (400) 832 148139 583 (1000) 209 (400) 783 148999 756 996 911 461 426 814 411 (400) 024

Im Glücksrade verbleiben nach heute benötigter Ziehung an weiteren Gewinnern: 1 Prämie zu 250000, Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu 100000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 3 zu 30000, 4 zu 25000, 13 zu 10000, 58 zu 5000, 168 zu 3000, 345 zu 2000, 696 zu 1000.